Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **61 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schäft zu fördern und den Jahresumsatz zu erhöhen. Das Bankgeschäft ist an sich zu einem grossen Teil ein ausgesprochen persönliches Geschäft, in dem gute gesellschaftliche Verbindungen und nahe soziale Beziehungen eine wichtige, fördernde Rolle spielen.

So ist es für die Banken von grundsätzlicher Wichtigkeit, mit ihren Kunden in einen mehr als rein sachlichen Kontakt zu kommen. Solche gemischt geschäftlich-gesellschaftliche Verbindungen werden in vielen Fällen auf den Kongressen oder Jahresversammlungen angeknüpft, zu denen die Bankdirektoren häufig ihre Frauen mitnehmen.

Dabei hat sich erfahrungsgemäss immer wieder gezeigt, dass es von erheblichem geschäftlichem Nutzen sein kann, wenn die Frauen der leitenden Bankpersönlichkeiten untereinander persönlich bekannt sind und auch persönliche Beziehungen anknüpfen. Die weitere Folge solcher Beobachtungen ist es, dass von den Banken bei solchen Tagungen nicht nur die Spesen für den Bankdirektor ersetzt werden – was ja selbstverständlich ist – sondern grundsätzlich auch für seine Gattin.

Man sieht: In Amerika vertragen sich Frau und Geschäft aufs beste – und nicht minder Schönheit und Geschäft. Und es ist kaum bekannt geworden, dass irgend jemand dabei schlecht abgeschnitten hätte. *Dr. W. Schweisheimer, New York*

Zeitschriften-Rundschau

Hinweise

«Unser veraltetes Bildungssystem» heisst der Hauptbeitrag in «Arbeit und Wirtschaft» (April). Hans Reithofer äussert sich zur Kritik und zur Reform des Bildungswesens. Im ersten Teil analysiert er die Schwächepunkte des heutigen Systems: Die Vergangenheitsorientierung, die Einseitigkeit, Lebensferme und den Dogmatismus, die mangelnde Anpassung an die Familienstruktur, die mangelnde Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung und die Mängel der Bildungstechnik, des Personals und der Austattung. Für zukünftige Reformen setzt Reithofer folgende Schwerpunkte: Lebens- und zeitnahe Persönlichkeitsbildung, Demokratisierung, Anpassung an die Familienstruktur, Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung und Bildungstechnik, Bildungsbeirat und Bildungsplan.

Die in Köln erscheinenden «Gewerkschaftlichen Monatshefte» (April) veröffentlichen die folgenden Beiträge: Thomas Ellwein, «Vier Thesen über Parlamentsreform»; Hans Lutz, «Verlogene Gesellschaft»; Arnold Künzli, «Karl Jaspers»; Wilhelm Lukas Kristl, «Ernst Toller in der Revolution 1918–1919»; Rudolf Henschel, «Gewerkschaften am Scheideweg»; Horst Kern, «Mitbestimmung und technische Entwicklung»; Michael Schumann, «Möglichkeiten der Mitbestimmung am Arbeitsplatz» und Erhard Kassler, «Die Mitbestimmungsvorstellungen der CDU-Sozialausschüsse».

Die März-Nummer der in Brüssel erscheinenden «Freien Gewerkschaftswelt» enthält zwei grössere, besonders lesenswerte Beiträge, so die Kurzfassung einer Ansprache, die der weltbekannte schwedische Nationalökonom, Professor Gunnar Myrdal, an der Asienkon-

ferenz der Internationale der Öffentlichen Dienste im November 1968 in Singapur hielt. Die zitierten Stellen des Referates machen dem Leser die ungeheure Problematik der rückständigen Länder Südasiens verständlich, und gleichzeitig wird ihm die Bedeutung und der Wert einer aktiven Gewerkschaft in diesen Staaten bewusst. Der Streik der britischen Postangestellten von Ende Januar dieses Jahres hat auch bei uns Aufsehen erregt. Die «Freie Gewerkschaftswelt» veröffentlicht einen Bericht über die Hintergründe dieses Streikes, die dazu führten, dass 93 000 Post-, Telefon- und Telegrafenangestellte während 24 Stunden die Arbeit niederlegten. Autor dieses Artikels ist einer der leitenden Männer des Britischen Postarbeiter Verbandes.

Radio Beromünster übertrug anfangs dieses Jahres ein Referat des bekannten Wiener Publizisten und Herausgebers der Zeitschrift «Neues Forum» zum Thema «Christentum und Marxismus». In der April-Nummer des «Profils» findet sich nun der Wortlaut dieses Referates, das manchem Leser einen tieferen und differenzierteren Einblick in das wechselseitige Verhältnis dieser beiden Weltanschauungen vermittelt, als die beidseitigen Polemiken, von denen der Buchmarkt überschwemmt ist. Im weiteren enthält das «Profil» eine kritische Auseinandersetzung von Dr. Eugen Weber mit dem letzten in Zürich uraufgeführten Stück Bertolt Brechts, «Turandot oder der Kongress der Weisswäscher».

In Heft 1 der von Willi Eichler in Frankfurt herausgegebenen Vierteljahresschrift «Geist und Tat» versucht Rolf Reventlow unter der Überschrift «Kommunismus und Sozialismus in Italien» die momentane politische Situation Italiens darzustellen. Harald Hamrin setzt sich kritisch mit dem Verhältnis der westeuropäischen Kommunisten zu den Prager-August-Ereignissen auseinander. Walter Hollstein äussert sich zur Entwicklung der Hippies und der Untergrund-Bewegung. Neben diesen Beiträgen finden sich in «Geist und Tat» Arbeiten des Herausgebers Willi Eichler, Martin Harts, Wolfgang Müller-Emmerts und anderer mehr.

Die April-Nummer der «Schweizer Monatshefte» ist unter dem Titel «Neutralität – aktiver?» den Aktionsmöglichkeiten des neutralen Kleinstaates gewidmet. Zu diesem Problemkreis äussern sich eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten, so der Direktor des Institut universitaire de hautes études internationales, Genf, Jacques Freymond; der Direktor des Institutes für höhere Studien und wissenschaftliche Forschung, Wien, Ernst F. Winter; Professor Nils Andrén; die beiden Mitarbeiter des Institutes für Politische Wissenschaft an der Universität Helsinki, Jan-Magnus Jansson und Jukka Huopaniemi; der Direktor des Institute of International Politics and Economy, Belgrad, Leo Mates, und der Redaktor der «Schweizer Monatshefte», Daniel Frei.

Drei Hauptbeiträge füllen Heft 4 der Monatsschrift «osteuropa» (Stuttgart). Lothar Schultz beschreibt Rumäniens Weg der Reformen auf den Gebieten der Wirtschaft, des Rechts und der Verbesserung der Lage der Minderheiten. In ideologischer Hinsicht hält sich die rumänische KP nach wie vor äusserst exakt an die sowjetische Doktrin und hat ihren Machtapparat sicher eher ausgebaut als abgebaut. Durch eine mehr selbstständige Aussenpolitik und durch das Herausstellen der nationalen Belange ist es der rumänischen KP allerdings gelungen, einen gewissen Anklang in breiteren Schichten des Volkes zu finden. Im zweiten Beitrag untersucht Adolf Müller «Die Haltung der CSSR gegenüber der Bundesrepublik Deutschland während des Prager Demokratisierungsprozesses». In der Arbeit «Kuba und die kommunistische Welt» kommt Peter Schenkel zur Schlussfolgerung, dass Kuba trotz wirtschaftlicher Abhängigkeit von der Sowjetunion keine untergeordnete Satellitenrolle spielt. Die Beziehung dieser Insel zur kommunistischen Welt ist sehr komplex und kann vielleicht am ehesten mit dem folgenden Satz festgehalten werden: Der Magen ist in Moskau, das Herz in Peking.

Otto Böni